

VOM KORB ZUM PARAVENT

Artikel - Floristik International - Juni 1995

Kurs - Hesperidengarten – Regensburg / Krumpen Gabi

(als Original in “Bilder – Referenzen 1990 – 2016”)

Die Höhlenmenschen , die 1 Million Jahre vor Christi auf unserer Erde lebten, waren wohl die Menschen, die die ersten Wicklungen und Bindungen anwendeten.

Sie bauten einfachste Jagdgeräte, Behälter oder Behausungen aus Stöcken; zusammengebunden mit darübergerlegten Fellen und Tierhäuten.

Um 8000 v.Chr. entstanden die Dörfer der Vorzeit. Die Flechtereie war zu dieser Zeit lebenswichtig,

denn sie erleichterte Vieles.

Die Materialien, die jede Kultur oder jedes Land verwendete, wuchsen an Ort und Stelle und waren somit ein immer vorhandener, zum Klima passender Rohstoff.

DER KORB

Der Korb spielte einmal – beim Ernten und Sammeln – eine lebenswichtige Rolle.

In der Neuzeit bis hin zur Blütezeit des Korbmacherhandwerkes im

19. Jahrhundert war der Korb aus Weide bei uns der wichtigste Funktionsbehälter im Haus-, Garten- und Erntebereich.

Die Menschen lebten mit Korb, Weide und Geflechten.

In Deutschland war und ist es vor allem die Weide, die sich als Flechtmaterial anbietet. Sie gehört zu den artenreichsten Pflanzengattungen und ist eine der ältesten Kulturpflanzen auf unserer Erde.

Geerntet wird sie in der Zeit der Saftruhe – von November bis Februar.

Das Geflochtene tut dem Menschen gut, es gibt ihm das Gefühl von Vertrautem.

Die geflochtene Weide strahlt Ruhe und gleichzeitig "Belebtes" aus.

Im 20. Jahrhundert wurde der Korb systematisch von anderen neu entdeckten Materialien wie Kunststoff, Metall und Pappe verdrängt.

Und so wurde auch unser Leben arm an Geflechten. Vieles wurde ersetzt und geriet in Vergessenheit.

Auch durch Importe aus Billiglohnländern verlor der Mensch die Relation zur wertvollen Handarbeit und behandelte Geflochtenes mit wenig Achtsamkeit.

Ja, sogar mit Geringschätzung!

NEUE DIMENSIONEN

Da Körbe vielleicht niemals mehr eine so wichtige funktionelle Rolle in der Menschheitsgeschichte spielen werden, bin ich der Ansicht, daß der Korb sich aus seiner Funktionalität und Begrenzung im Sinne der Handwerkszunft befreien muß.

Geflecht sollte heute in seiner Ursprünglichkeit neu entdeckt und aufgegriffen werden – in einer neuen individuellen Form .

Das Geflecht in neuer Vielfalt wird den Menschen im Alltag mit dieser Erde und ihrem menschlichen Ursprung verbinden,

eine Kraftquelle für Auge und Seele schaffen.

Vor 6 Jahren machte ich den ersten Versuch, mit Weide etwas Freies und Räumliches zu schaffen, das anders ist als "Korb".

Seither läßt mich diese Dimension nicht mehr los.

Inzwischen flechte ich mit Binse, Weidenrinde, Raffiabast und grünen Weiden, mit gefärbtem Material, mit Hanf und allem, was sich in der freien Natur finden und verarbeiten läßt.

Seit 2 Jahren habe ich zusätzlich begonnen, selbst Keramik – Elemente und Perlen zu entwerfen, selbst zu fertigen und in die Flechterei einzuarbeiten.

Das macht auch den völlig eigenen Stil meiner Arbeit aus, was ich als meine persönliche Note bezeichnen würde. Darin verkörpert sich wohl auch die Liebe zum Detail und zur Kombination.

Mein Ziel ist dabei durch Gegensätzlichkeiten des Materials letztendlich eine wunderbare Harmonie und zugleich Lebendigkeit zu erreichen.

WORKSHOP IM HESPERIDEN – GARTEN

Aus diesen entdeckten Möglichkeiten, neuen Perspektiven und Erfahrungen mit der Weide, entstand auch das Bedürfnis, andere Menschen an so einer Vielfalt teilhaben zu lassen.

Die Idee des Workshops im April 1995 war,

die Flechtwelt in Form eines Paravents im Garten, auf der Terrasse oder auch im Wohnbereich zu nutzen.

Für den ungeübten Flechter bietet die Größe des Werkstücks viel Raum zum Probieren und Versuchen. Es war ein langsames Bekanntwerden mit dem unbekanntem Material.

Zuerst wurden große Rahmen gebaut,

die dann jeder Teilnehmer in eigener Regie gestaltet hat.

Binse, Weidenrinde, Bast und verschiedene ungeschälte Weidensorten standen bereit – eingeweicht und geschmeidig.

Daneben lagen die eigens für dieses Paravents – Seminar entworfenen und angefertigten Keramik – Elemente bereit.

Geflochten wurde an 2 vollen Tagen. Entstanden sind Pflanzgerüste und organischer Sichtschutz – sehr individuell. Eine Teilnehmerin hing einen Pflanzkörper in den Rahmen – ähnlich einer Ampel.

Diese zeitaufwendigen und liebevoll gefertigten Weidengeflechte sollten am besten an einem geschützten Platz am Haus plaziert werden.

Die Weide und auch die anderen Materialien werden von Feuchtigkeit und Sonneneinstrahlung strapaziert und Wicklungen platzen bald auf,

wenn sie der Witterung völlig schutzlos ausgeliefert sind.

Trotzdem kann man mit einer Haltbarkeit von 1,5 bis 2 Jahren rechnen.

Je handwerklich ausgereifter die Weide verflochten wurde, um so länger ist das Geflecht stabil.

Für den Winter rate ich, die Kunstwerke vor Frost und Feuchtigkeit zu schützen. Die Freude im kommenden Jahr ist dann auf alle Fälle größer.

Einzelne, aufgeplatzte Stellen am Geflecht lassen sich reparieren, das Geflecht wird "gestopft". Teile im Holzrahmen können insgesamt ausgewechselt und neu eingearbeitet werden, um so die Lebensdauer zu verlängern.

Der Kurs war, wenn auch für alle Beteiligten recht anstrengend, ein voller Erfolg – die Teilnehmer zufrieden mit ihren Werken und erfüllt vom Arbeiten mit der Natur.

Es war wohl für jeden ein Schritt in die Richtung,

sich und die Flechtereie zu entdecken,

Fingerfertigkeit und Kraft der Hände zu schulen, Form – und Harmoniegefühl zu entwickeln und sich ein Stück Flechtwelt und Ursprünglichkeit ins eigene, alltägliche Leben zurückzuholen.

Gabi Krumpfen – Würzburg – April 1995

